

rufen, wenn wir dieser Anregung des Freiherrn von Burgk Folge leisten. Man kann, wenn man sich auf eine solche Einrichtung der Wohnung beschränkt, wie sie vernünftigen Ansprüchen genügt, wenn man dem Wunsche der Arbeiter nach dieser Hinsicht gerecht wird, für ein verhältnißmäßig billiges Geld immerhin Wohnungen herstellen, die so beschaffen sind, daß den Ansprüchen genügt wird, und ich möchte allerdings sehr wünschen, daß in dieser Beziehung die königl. Staatsregierung, bez. die Eisenbahnverwaltungen gewissermaßen mit einem guten Beispiel vorangingen und den Weg zeigten, auf dem für den Arbeiter in dieser Richtung hin Etwas geschehen kann. Findet der Arbeiter die Möglichkeit vor, ein Familienleben zu führen, wird die Sache dann so eingerichtet, daß er nicht etwa in diesen Wohnungen isolirt bleibt, sondern sucht man, was ja leicht geschehen kann, auch die Werkführer, die besser gestellten Beamten mit zwischen und in die Colonien zu bringen, so ist es sehr wohl möglich nach meiner Meinung, dasjenige Bedürfnis zu erfüllen, was neben der Wohnungsfrage für den Arbeiter das Ausschlaggebende ist, nämlich das Bedürfnis einer gewissen geistigen Anregung außerhalb seiner Arbeitszeit. Wenn wir den Arbeiter sich selbst ganz überlassen, so wird das Bedürfnis damit nicht aus der Welt geschafft; wohl aber wird dann die Befriedigung in die Hände der Agitatoren gelegt, die ihrerseits die Sache in die Hand nehmen und nun für Vergnügungen, für Unterhaltung des Arbeiters sorgen, schließlich aber dahin kommen, ihn auf falsche Ideen und Abwege zu bringen.

Ich würde glauben, daß ich die Aufmerksamkeit der hohen Kammer allzusehr in Anspruch nähme, wenn ich die Sache hier noch weiter ausführte, obschon ich versucht bin, aus meiner persönlichen Erfahrung noch Weiteres mitzutheilen und auch auf die verschiedenen Systeme, die nach meiner Meinung in dieser Beziehung möglich sein würden, näher einzugehen. Aber das habe ich mir nicht versagen können, auch nicht versagen mögen gegenüber der Anregung des Herrn Riethammer in der Zweiten Kammer, die ebenfalls auf diesen Punkt hinausging, zu constatiren, daß es sich hier nicht um den Wunsch handelt, einen Staatssozialismus zu treiben, sondern nur darum, Etwas zu thun, was allerdings im Interesse des Arbeiterstandes füglich geschehen kann.

Man kann ja einwenden, daß auch dort, wo dergleichen geschehen ist, trotzdem verkehrte Bestrebungen Platz gegriffen haben; aber, meine Herren, das kann man von verschiedenen anderen Dingen auch sagen: derartige verkehrte Bestrebungen, derartige Irrwege, auf welche die Arbeiter gerathen sind, kann man auch nach-

weisen dort, wo die Kirche ihre Schuldigkeit gethan hat man kann sie auch nachweisen, wo sonst für die Arbeiter gesorgt worden ist. Das sind Alles Dinge, die, wenn einmal der Taumel über die Leute kommt, auch vernünftige und ordentliche Leute mit sich fortreißen. Man muß aber das Berechtigte an der Sache unterscheiden. Das, was an und für sich eine solide Basis für ein späteres Aufwachsen gesunder Früchte und Kräfte bietet, muß man festhalten und darf nicht denken, weil einmal in der Zeit des Taumels Alles darunter und darüber geht, daß man auch das Berechtigte sollte auf die Seite schieben.

Ich stimme mit der Auffassung des Herrn Freiherrn von Burgk vollständig überein.

Präsident von Rehmen: Herr von Burgk hat noch einmal ums Wort gebeten.

Kammerherr von Burgk: Die Auslassungen meines Freundes Schönberg geben mir Veranlassung, doch noch eine ganz kurze Richtigstellung zu geben. Ich habe nicht geahnt, daß durch meine offene Aussprache eine so lange Debatte hervorgerufen werden würde; noch viel weniger habe ich dieselbe etwa beabsichtigt. Allein daß sie entstanden ist, zeigt doch, daß immerhin der Gegenstand von allgemeinerem Interesse ist, als ich vielleicht selbst geglaubt habe. Herr von Schönberg hat auf die Kasernierung besonderes Gewicht gelegt. Ich glaube, daß ich in meinen Ausführungen mich vollständig objectiv und ganz allgemein gehalten habe. Ich habe vielmehr gesagt: ob man nach dem Kasernierungssystem oder nach dem System zu Beschaffung von billigen Wohnungen oder von Einzelwohnungen greifen wolle, das müsse Alles der Beurtheilung und der Zeit überlassen bleiben. Ich habe nur dann das Wort „Kaserne“ mit angeführt, als ich im späteren Verlauf meiner Rede beweisen wollte, daß der Militäriscus recht gut weiß, warum er das Militär in einem gewissen Rayon zusammenfaßt, nämlich daß er dadurch gewissermaßen eine Einheit gewinnt, und das habe ich dadurch beweisen wollen, nicht im Geringsten, daß ich speciell und persönlich für das Kasernierungssystem bin. Wie Herr von Schönberg aus der Möglichkeit, daß dem Arbeiterpersonal Wohnungen geschafft werden könnten, sei es auf welche Weise immer, gewissermaßen eine Beförderung der socialistischen Bestrebungen folgert, das verstehe ich wirklich nicht; ich hätte gerade das Gegentheil geglaubt. Mein Freund Schönberg muß in einer ungemein unschuldigen und glücklichen Gegend leben, und ich könnte ihn darum beneiden.

(Weiterkeit.)